

Arbeitshilfen

186

Weltkirchliche Verantwortung

Zum universalen Auftrag der Kirche in der
pastoralen Aus- und Weiterbildung

Ein Memorandum der kirchlichen Hilfswerke

10. April 2005

Weltkirchliche Verantwortung

Zum universalen Auftrag der Kirche in der
pastoralen Aus- und Weiterbildung

Ein Memorandum der kirchlichen Hilfswerke

10. April 2005

**Herausgeber:
Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz
Kaiserstraße 161, 53113 Bonn**

Inhalt

Vorbemerkung	4
Einleitung	5
1. Theologische Grundlegung	5
2. Dringlichkeit weltkirchlicher Bewusstseinsbildung	8
3. Themenbereiche weltkirchlicher Bewusstseinsbildung	9
4. Ergänzende Bausteine in der weltkirchlichen Aus- und Weiterbildung	11
4.1 „Weltkirchliche Verantwortung“ im Lehrangebot an Hochschulen, Fachhochschulen und Fachakademien	11
4.2 Exposure- und Dialogprogramme für Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer	14
4.3 Exposure- und Dialogprogramme für die Verantwortlichen in der Aus- und Weiterbildung des hauptamtlichen Pastoralpersonals	15
Zusammenfassung	16

Vorbemerkung

Im Jahre 2004 haben die in der weltkirchlichen Arbeit tätigen Hilfswerke in Deutschland das vorliegende Memorandum erarbeitet, das sich mit der Aus- und Weiterbildung des hauptamtlichen pastoralen Personals befasst. An der konkreten Vorbereitung waren Misereor, Missio München und das Missionswissenschaftliche Institut Missio (Aachen) beteiligt.

Die Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz teilt die darin zum Ausdruck kommende Besorgnis, dass diejenigen, die als Priester, Pastoral- oder Gemeindereferentinnen und -referenten für die Seelsorge ausgebildet werden, während des Studiums zu wenig Gelegenheit finden, sich über die Kirche in anderen Weltgegenden zu informieren und eigene Erfahrungen zu sammeln. Auch die Möglichkeiten der Weiterbildung in diesem Bereich werden von vielen als unzureichend empfunden. Dies sind Defizite, denen große Bedeutung beigemessen werden muss. Denn die Katholische Kirche ist Weltkirche, die vom steten Austausch der Ortskirchen untereinander lebt. Auch in den Kirchengemeinden in Deutschland, in den Verbänden und Gruppen muss dies stets erfahrbar werden. Diejenigen, die Verantwortung für die Seelsorge tragen, sollten deshalb in die Lage versetzt werden, die weltkirchliche Dimension unseres Kirche-Seins angemessen und konkret zu vermitteln. Dies setzt Kenntnisse und eigene Erfahrungen voraus.

Die Kommission Weltkirche betrachtet das vorgelegte Memorandum als guten Ausgangspunkt für das weitere Gespräch, das in und zwischen den Diözesen, vor allem auch mit den Verantwortlichen für die Ausbildung der Priester und der anderen pastoralen Mitarbeiter geführt werden soll. Sie hat deshalb die Herausgeberschaft für die Veröffentlichung des Memorandums übernommen.

Einleitung

Für das christliche Selbstverständnis spielt der universale Auftrag der Kirche, der ganzen Welt den umfassenden Heilswillen Gottes zu bezeugen, eine entscheidende Rolle. Dieser Aspekt der christlichen Identität verdient im kirchlichen Leben und insofern auch in der theologischen Aus- und Weiterbildung eine besondere Beachtung. Entgegen der Bedeutung der weltkirchlichen Verantwortung werden jedoch Themen wie „Weltkirche“, „Mission“ oder „Option für die Armen“ in der Aus- und Weiterbildung der in der Pastoral hauptamtlich Tätigen kaum behandelt. Auch in der pastoralen Praxis ist die weltkirchliche Perspektive zumeist nur schwach ausgeprägt.

Vor diesem Hintergrund hat eine Arbeitsgruppe von Misereor, Missio München und dem Missionswissenschaftlichen Institut Missio in Aachen das vorliegende Memorandum vorgelegt. Die kirchlichen Hilfswerke und die Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz haben sich diese Stellungnahme zu Eigen gemacht. Sie sehen hierin wichtige Anregungen für die weltkirchliche Profilierung der Kirche in Deutschland und wünschen, dass die Vorschläge des Memorandums in der theologischen Aus- und Weiterbildung Berücksichtigung finden. Eine immer noch zu sehr auf Deutschland und Europa konzentrierte kirchliche Denkweise muss sich – um der Identität der Kirche willen – der weltkirchlichen Verantwortung stärker stellen. Die Aus- und Weiterbildung der in der Pastoral hauptamtlich Tätigen bietet diesbezüglich besondere Möglichkeiten, die zu nutzen uns aufgetragen sind.

1. Theologische Grundlegung

„Da die ganze Kirche missionarisch und das Werk der Evangelisation eine Grundpflicht des Gottesvolkes ist, lädt die Heilige Synode alle zu einer tiefgreifenden, inneren Erneuerung ein, damit sie im lebendigen Bewusstsein der eigenen Verantwortung um die Ausbreitung des Evangeliums ihren Anteil am Missionswerk bei den Völkern übernehmen“ (Zweites Vatikanisches Konzil, Dekret über die Missi-

onsttigkeit der Kirche „Ad gentes“, Nr. 35). Diese Worte des Zweiten Vatikanums verpflichten die Kirche auch heute auf ihren universalen Sendungsauftrag, das Evangelium in der ganzen Welt zu bezeugen.¹

Einen zweiten Akzent setzt die dogmatische Konstitution *Lumen Gentium*: „Christus wurde vom Vater gesandt, ‚den Armen frohe Botschaft zu bringen‘ [...] (Lk 4,18), ‚zu suchen und zu retten, was verloren war‘ (Lk 19,10). In ähnlicher Weise umgibt die Kirche alle mit ihrer Liebe, die von menschlicher Schwachheit angefochten sind, ja in den Armen und Leidenden erkennt sie das Bild dessen, der sie gegründet hat und selbst ein Armer und Leidender war“ (Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche „*Lumen gentium*“, Nr. 8). Damit verpflichtet sich die Kirche in der Nachfolge Jesu auf die vorrangige Option für die Armen.

Der Missionsauftrag der Kirche und ihre Parteilichkeit für die Armen fordern die Kirche in Deutschland heraus, eine weltkirchliche Perspektive einzunehmen. Auch die kirchlichen Hilfswerke tragen im Sinne des Zweiten Vatikanums dazu bei, den Horizont der Kirche zu weiten und ihren Blick für die Weltkirche zu schrfen: „Die Arbeit der weltkirchlich tätigen Einrichtungen schließt Bewusstseinsbildung nach innen wie nach außen ein. Zunächst geht es um die Information und Motivation der eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, damit diese ihren Auftrag aus dem Geist der gesamtkirchlichen Sendung und im Auftrag der Kirche sowie in Kenntnis der sich rasch verändernden Situationen und Entwicklungen in der Welt tun können. Die so informierten und motivierten Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden ihrerseits innerkirchlich Bewusstseinsbildung leisten. Sie werden angesichts eines nachlassenden missionarischen Bewusstseins bezeugen, dass die Kirche ihrem Wesen nach missionarisch ist (Ad gentes, Nr. 2) und – angesichts zunehmender Individua-

¹ Zum Missionsauftrag der Kirche für Deutschland vgl. das Bischofswort „Zeit zur Aussaat“. Missionarisch Kirche sein. 26. November 2000 (Die deutschen Bischöfe 68), hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2000.

lisierung – dass und wie Christen zu weltweiter Solidarität verpflichtet sind.“² Dieses weltkirchliche Bewusstsein kann sich nur im wechselseitigen Nord-Süd- und West-Ost-Dialog entfalten.

Christliches Leben schließt die Anteilnahme am Schicksal der Menschen in allen Ländern der Erde ein. Die Soziallehre der Kirche, insbesondere die entsprechenden Lehrschreiben von Papst Johannes XXIII. bis Papst Johannes Paul II., ruft die Christen dazu auf, die politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen verantwortlich mit zu gestalten. Sie sollen sich in Gemeinschaft mit allen Menschen guten Willens für eine Politik einsetzen, welche den Prinzipien der Personalität, Subsidiarität und Solidarität sowie den Menschenrechten verpflichtet ist. Gerechtigkeit und Gemeinwohl sollen auch auf weltgesellschaftlicher Ebene gesucht werden. Der „politische Ort“ der Kirche ist dabei vornehmlich an der Seite der Armen und Benachteiligten, für deren Interessen sie sich einsetzt (vgl. Zweites Vatikanisches Konzil, Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute „Gaudium et spes“, Nr. 1).

Um dieses christliche Erbe in der kirchlichen Verkündigung und insbesondere in der Gemeindepastoral lebendig zu halten, ist es notwendig, die weltkirchliche Perspektive auch in der theologischen Aus- und Weiterbildung zu verankern. Hier muss es darum gehen, die Kirche als Weltkirche in ihrer Vielfalt und in ihrem kulturellen Reichtum zu vermitteln und die konkreten Aufgaben, die sich daraus ergeben, stets neu zu bestimmen. Dazu heißt es in der Rahmenordnung für die Priesterbildung:

„Die Katholizität der Theologie schließt deren missionarische Dimension ein. In den Studenten sollen das Verständnis der missionarischen Sendung und die Kenntnis der gesamtkirchlichen Bedürfnisse grundgelegt werden, sodass sie die Grenzen der eigenen Diözese, der eigenen Nation und des eigenen Ritus überschreiten und vom Geist

² Die eine Sendung und die vielen Dienste. Zum Selbstverständnis weltkirchlich orientierter Einrichtungen und Initiativen heute. 6. April 2000 (Die deutschen Bischöfe 65), hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2000, Nr. 14.

einer echten Katholizität durchdrungen sind [...]. Die drängenden pastoralen, ökumenischen und missionarischen Probleme, die sich in den verschiedenen Teilen der Welt stellen, können in partnerschaftlichem Austausch der Ortskirchen für alle Beteiligten zu neuen Antworten führen. Diese weltweite Perspektive der Theologie hilft den Studierenden, den Auftrag der Evangelisation angesichts der heutigen Welt wahrhaft katholisch zu erfüllen.“³

Diese Bewusstseinsbildung innerhalb der Kirche muss bei der Aus- und Weiterbildung der Theologinnen und Theologen ansetzen, vor allem bei Priestern und Laien, die in der Gemeindepastoral tätig sind bzw. sich auf diese vorbereiten.

2. Dringlichkeit weltkirchlicher Bewusstseinsbildung

Die abendländisch inspirierte Theologie an den deutschen Hochschulen bedarf der Auseinandersetzung mit theologischen und pastoralen Reflexionen aus anderen kulturellen Kontexten, um im Prozess der Globalisierung wichtige Impulse für das Leben der Kirche in der Welt von heute zu erhalten und geben zu können. Zu den drängenden Themen gehören z. B. das Verhältnis zwischen Religion und Gewalt, das Verhältnis verschiedener religiöser Traditionen zueinander und das multikulturelle Zusammenleben, das durch weltweite Migrationsströme immer mehr auch den deutschen Kontext prägt.

Auch auf Grund der Tatsache, dass inzwischen zwei Drittel der Christen in den Ländern des Südens leben und globale Entwicklungen den interkulturellen und interreligiösen Dialog dringend erforderlich machen, sollte der weltkirchliche Auftrag im ordentlichen Lehrangebot besser verankert werden.

Eine Aufhebung von Lehrstühlen für „Missionstheologie“ und „Missionswissenschaft“ an katholischen Fakultäten in Deutschland in den

³ Rahmenordnung für die Priesterbildung. 12. März 2003 (Die deutschen Bischöfe 73), hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2003, Nr. 81.

letzten Jahren erscheint vor diesem Hintergrund geradezu als antizyklisch.⁴

Es ist also nicht nur wünschenswert, sondern auch dringend notwendig, dass die vielfältigen Themen weltkirchlicher Verantwortung in den verschiedenen Ausbildungsgängen der katholischen Theologie stärker berücksichtigt und in die ordentlichen Lehrpläne aufgenommen werden. Dies muss nicht unbedingt unter der klassischen Bezeichnung „Missionswissenschaft“ erfolgen, sondern könnte auch im Sinne von „weltkirchlicher Verantwortung“, „vergleichender Pastoral“ oder „interkultureller Theologie und Solidarität“ angeboten werden.

Da aber eine solche Verankerung weltkirchlicher Themen in den Studiengängen an den Hochschulen und in der theologischen und pastoralen Weiterbildung u. a. aufgrund fehlender Lehrstühle nicht hinreichend gewährleistet wird, ist es umso wichtiger, auch über neue Möglichkeiten der Einbindung dieser Themen in alle Ausbildungsstufen nachzudenken.

3. Themenbereiche weltkirchlicher Bewusstseinsbildung

Folgende Themenbereiche sind hierbei von besonderer Bedeutung:

- biblische Begründung von weltkirchlicher Verantwortung
- das konziliare Missionsverständnis und dessen Entwicklung
- Evangelisierung und Mission
- Spiritualität
- Volksreligiosität, Liturgie und weltkirchliche Verantwortung

⁴ Gegen diesen Trend konnten Missio München und andere an der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg eine Stiftungsprofessur für Missionswissenschaft und interreligiösen Dialog einrichten.

- Theologien aus unterschiedlichen geographischen und kulturellen Kontexten
- Inkulturation in den verschiedenen Ortskirchen
- Migration und Identität
- Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung im weltweiten Kontext
- gerechter Friede
- Praxis der Gewaltfreiheit
- Theorie und Praxis der Entwicklungszusammenarbeit
- Globalisierung und Solidarität
- kirchliche Hilfswerke (Selbstverständnis, Zielsetzung, Praxis)
- Menschenrechtsarbeit (personenbezogene, genderrelevante, wirtschaftliche, kulturelle, soziale und indigene Rechte)
- Ethik der Nachhaltigkeit
- Unterschiedliche Modelle des Kircheseins als Zeugnis des Glaubens
- Unterschiedliche Formen der Gemeindebildung und Methoden der pastoralen Praxis⁵
- Ökumene
- interreligiöser Dialog

⁵ Z. B. Formen der Bibelarbeit, Basisgemeinden oder Small Christian Communities (SCC), Asian Integral Pastoral Approach (AsIPA).

4. Ergänzende Bausteine in der weltkirchlichen Aus- und Weiterbildung

Abgesehen von der Verankerung weltkirchlicher Themen im theologischen Curriculum sollten in einer zunehmend globalisierten Kirche und Gesellschaft neue Möglichkeiten der weltkirchlichen Bewusstseinsbildung ins Auge gefasst werden. Die folgenden drei Bausteine können dazu beitragen, das beschriebene Ziel zu erreichen:

- „Weltkirchliche Verantwortung“ im Lehrangebot an Hochschulen, Fachhochschulen und Fachakademien
- Exposure- und Dialogprogramme für Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer
- Exposure- und Dialogprogramme für die Verantwortlichen in der Aus- und Weiterbildung des hauptamtlichen Pastoralpersonals (Priester, Diakone, Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten)

4.1 „Weltkirchliche Verantwortung“ im Lehrangebot an Hochschulen, Fachhochschulen und Fachakademien

Die Rahmenordnung für die Priesterbildung spricht als mögliche Fächer für eine Verortung der genannten Themenbereiche die Ekklesiology und die Pastoraltheologie an.⁶ Enge Verbindungen lassen sich aber auch zu allen anderen theologischen Fächern herstellen.

Sollte es aufgrund des durch Studienreformen und Studienzeiterkürzung stark belasteten Lehrplans nicht möglich sein, die Thematik „Weltkirchliche Verantwortung“ als obligatorisches Studienfach in das theologische Curriculum einzubringen, so sollte den Studierenden das Thema „Weltkirchliche Verantwortung“ zumindest in ande-

⁶ Vgl. Rahmenordnung für die Priesterbildung. 12. März 2003 (Die deutschen Bischöfe 73), hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2003, Nr. 81.

rer Weise nahe gebracht werden. Nur wenn dies gelingt, können bei den angehenden Theologen bzw. Seelsorgern Sensibilität für die Thematik geweckt und grundlegende Kenntnisse von Missions- und Religionswissenschaft, Ökumenik und weltkirchlicher Solidaritätsarbeit vermittelt werden. Die hier vorgeschlagenen drei Bausteine verstehen sich nicht als Alternative zur universitären Ausbildung, sondern wollen diese ergänzen und bereichern.

Die kirchlichen Hilfswerke, die missionswissenschaftlichen Institute und weitere weltkirchliche Organisationen bieten an, die einzelnen Lehrveranstaltungen gegebenenfalls in Kooperation mit den Hochschulen durchzuführen. Dazu bilden sie einen **Pool von fachlich ausgewiesenen Referentinnen und Referenten**, die mit Vertretern der Hochschullehrer inhaltliche Konzeptionen entwickeln.

Die Lehrveranstaltungen können nach unterschiedlichen Modellen konzipiert werden:

- **Modell A: Kooperative Seminare**

Kooperative Seminare werden in Zusammenarbeit zwischen einem Lehrstuhl und den genannten Referentinnen und Referenten im Rahmen des regulären Lehrbetriebs angeboten. Es wird eine Thematik behandelt, die eine weltkirchliche Komponente aufweist. Auch Blockseminare sind denkbar.

- **Modell B: Studientage/-wochen**

Studientage/-wochen bieten die Möglichkeit, weltkirchliche Themen fächerübergreifend unter Beteiligung verschiedener Hochschullehrerinnen und -lehrer anzubieten. Denkbar sind Vortrags- und / oder Seminarveranstaltungen. Es könnten neben den Referentinnen und Referenten auch internationale Gäste eingeladen werden.

- **Modell C: Thematische Module**

Die Referentinnen und Referenten bieten den Hochschulen Module zu speziellen Themenbereichen an (z. B. Spiritualität, Gemein-demodelle, Entwicklungspolitik). Diese können in unterschiedli-

chen didaktischen Formen in den Lehrbetrieb eingebracht werden (z. B. über Lehraufträge, in Blockseminare).

- **Modell D: Ringvorlesungen**

Fächerübergreifende Ringvorlesungen unter Beteiligung der Lehrenden und der Referentinnen und Referenten können innerhalb eines Semesters den Studierenden einen breiten Einblick in die weltkirchliche Thematik geben.

- **Modell E: Freisemester/-jahr**

Studierende werden zu Studienaufenthalten in Ländern des Südens und Ostens ermutigt und bei deren Planung und Vorbereitung unterstützt. Während des Aufenthalts im Ausland werden kompetente Begleitung und nach der Rückkehr ein Programm zur Nachbereitung angeboten.

Wie die verschiedenen Modelle zeigen, bestehen vielfältige Möglichkeiten, das Thema „Weltkirchliche Verantwortung“ in die Hochschulausbildung der Theologinnen und Theologen zu integrieren. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die einzelnen Modelle auf verschiedenen Ebenen ansetzen: Zielen Ringvorlesungen eher auf eine breite Information, so ermöglichen Seminare oder Studientage und Studienwochen eine intensivere Beschäftigung mit speziellen Themen. Kooperative Seminare wiederum bieten die Möglichkeit, weltkirchliche Themen in enger Verzahnung mit den theologischen Grundlagen einzelner Fächer zu behandeln.

Die Modelle bieten ein breites Angebot, aus dem die einzelnen Hochschulen je nach gewünschter Akzentsetzung eine Auswahl treffen können. Der Erwerb von Leistungsnachweisen im Bereich „weltkirchlicher Verantwortung“ sollte als verpflichtend angesetzt werden.

Da sich die Situation für die Fachhochschulen und Fachakademien in ähnlicher Weise darstellt wie für die Hochschulen, sollten die Modelle an die besonderen Erfordernisse der Fachhochschulen und -akademien angepasst und dort ebenfalls angeboten werden.

4.2 Exposure- und Dialogprogramme für Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer

Die Teilnehmer eines Exposure- und Dialogprogramms sind für eine kurze Zeit bei armen und engagierten Mitgliedern einer Selbsthilfeorganisation im Süden zu Gast und setzen sich der Alltagswelt ihrer Gastgeber aus: daher die Bezeichnung „Exposure“, von „to expose“ (= engl. „sich aussetzen“). Im Erfahrungsaustausch und in gemeinsamen Reflexionsrunden lernen sie die Perspektiven und (Über-)Lebensstrategien ihrer Gäste verstehen. Nach dem Programm geht es darum, die gewonnenen Lernerfahrungen im eigenen Arbeitsumfeld umzusetzen.

Für Professorinnen und Professoren der Theologie sollten Exposure-Projekte angeboten werden. Die Erfahrungen, die diese Dozentinnen und Dozenten im Rahmen einer Exposure-Reise in ein Land des Südens oder Ostens machen können, haben Auswirkungen auf ihre Forschung und Lehre. Die theologische Perspektive der einzelnen Fächer öffnet sich auf diese Weise stärker den weltkirchlichen Fragestellungen. Wahrnehmung und Vermittlung von Lehrinhalten bleiben weniger auf westeuropäische Zugänge beschränkt.

Ziele des Exposure-Projektes sind zum einen, im direkten Dialog und durch Begegnungen Kontakte zu den Hochschulen und Kirchen vor Ort aufzubauen. Zum anderen setzen sich die beteiligten Hochschullehrerinnen und -lehrer den alltäglichen Lebenssituationen der Armen in den Ländern des Südens und Ostens aus.

Ein solches Programm kann in Zusammenarbeit zwischen den Hochschullehrerinnen und -lehrern, den oben genannten fachlich ausgewiesenen Referentinnen und Referenten und dem „Exposure- und Dialogprogramme e. V.“, dessen einschlägige Erfahrungen hier von grundlegender Bedeutung sind, konzeptionell entwickelt, praktisch vorbereitet und durchgeführt werden. Mögliche Inhalte können sein:

- praktisches Erleben der menschlichen und pastoralen Herausforderungen im Gastland

- Besuch der theologischen Hochschulen und Gespräche mit den dortigen Professoren, Ausbildungsverantwortlichen und Studierenden über die Ausbildungskonzepte unter Berücksichtigung der aktuellen Situation des Landes
- kooperative Seminare zu theologischen Themen mit Dozentinnen und Dozenten vor Ort
- Gespräche mit Bischöfen und Priestern sowie Begegnungen in Pfarrgemeinden
- Besuche von Dialog-Zentren und Orten der Begegnung mit anderen christlichen Konfessionen und anderen Religionen
- Begegnungen mit Politikern und mit Führungspersonlichkeiten im sozialen und wirtschaftlichen Bereich

4.3 Exposure- und Dialogprogramme für die Verantwortlichen in der Aus- und Weiterbildung des hauptamtlichen Pastoralpersonals

Während der Ausbildung zu Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten und ständigen Diakonen sowie während des Pastoralurses der angehenden Priester werden neben den zu leistenden Praktika verschiedene pastoraltheologische Themen in Blockseminaren und Werkwochen behandelt. In einigen Bistümern werden solche Ausbildungseinheiten bereits in Kooperation mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der weltkirchlichen Werke durchgeführt.

Weltkirchliche Themen lassen sich allerdings nicht allein aus der Theorie heraus vermitteln. Daher sollte das bereits bestehende Aus- bzw. Weiterbildungsangebot durch ein Exposure-Programm für die Verantwortlichen der Aus- und Weiterbildung des hauptamtlichen Pastoralpersonals ergänzt werden. Da diese Multiplikatoren weltkirchlichen Bewusstseins sind, ist es wichtig, dass sie einem Perspektivwechsel „ausgesetzt“ werden, um so die Chancen und Probleme von Interkulturalität und Interreligiosität persönlich zu erfahren. Spi-

rituelle, pastorale, kulturelle Prägungen der Kirchen des Südens und Ostens sowie entwicklungspolitische Herausforderungen lassen sich vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen besser vermitteln.

Ein solches Programm kann in Zusammenarbeit mit „Exposure- und Dialogprogramme e. V.“ konzeptionell entwickelt sowie praktisch vorbereitet und durchgeführt werden. Es ist auch denkbar, dass Kompetenzen und Erfahrungen von ausländischen Studierenden aus den Ländern des Südens und Ostens für dieses Exposure-Programm gezielt einbezogen werden.

Zusammenfassung

Die Kirche in Deutschland ist mit der Weltkirche eng verbunden. Daher ist die weltkirchliche Perspektive in der theologischen Aus- und Weiterbildung sowie in der pastoralen Praxis unverzichtbar. In den verschiedenen Ausbildungsgängen der künftigen pastoralen Mitarbeiter wird das Thema „Weltkirchliche Verantwortung“ in der Regel aber nur am Rande behandelt. Die Verankerung dieser Thematik in den ordentlichen theologischen Lehrplänen ist daher ein dringendes Desiderat.

Bis zur Erreichung dieses Ziels können die hier vorgeschlagenen drei Bausteine in besonderer Weise der weltkirchlichen Bewusstseinsbildung dienen: Verschiedene Modelle zur Ergänzung des Lehrangebotes an den theologischen Fakultäten, Fachhochschulen und Fachakademien sowie Exposure-Programme für Dozierende und Verantwortliche in der pastoralen Aus- und Weiterbildung.

Alle, die in der pastoralen Aus- und Weiterbildung Verantwortung tragen, sind eingeladen, sich mit den aufgezeigten Herausforderungen und den vorgeschlagenen Ansätzen auseinander zu setzen und praktisch für eine intensivere Einbindung weltkirchlicher Themen in die pastorale Aus- und Weiterbildung Sorge zu tragen.

Vorgelegt von einer Arbeitsgruppe von Misereor, Missio München und dem Missionswissenschaftlichen Institut Missio in Aachen.